

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Frag-Stück und Betrachtungen über das Gebett des Herrn

Baker, Richard

Leipzig, 1663

Betrachtungen/ueber die virdte Bitte/Vnser taeglich Brodt gib uns heute

[urn:nbn:de:bsz:31-139618](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-139618)

wie in dem Himmel also auch ic. 303

sie zugleich gar bequem die Bitte
des Gehorsams nennen / dann
wie die End-Ursach aller der andern
auff dem Gebirten oder Bitten
beruhet : Also hat dise kein ander
Ende denn zugehoren.

¶
Betrachtungen/ über
die vierte Bitte/

Unser täglich Brodt
gib uns heute.

Innhalt.

Daß dise Bitte das Gebett aller Ge-
schöpfe. Oder die Bitte der Natur.
S. 1. Das Gebett der Genaden. S. 2. War-
umb dise Bitte in dem Mittel der andern
Bitten stehe. S. 2. Warumb Gott nicht
den Menschen aus Nichts ernehre / wie er
die Welt aus Nichts erschaffen. S. 3. Der
Mangel des nothdürfftigen Unterhalts/
erhöhet uns stets an Gott zugedencken. S. 4.
War-

706 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Warumb GOTT einem mehr/dem andern weniger zeitlicher Güter außtheile. S. 5. Daß uns dise Bitte zu einem Spiegel unserer Sterblichkeit/unserer Hoffart/und Göttlicher Gürtigkeit vorgestellt. S. 6. Ob wir unser Brodt nicht erbitten/sondern erwerben müssen? S. 7. Das etliche ihr Brodt besitzen: und nicht geniessen/ etliche geniessen: und nicht besitzen/ etliche besitzen und geniessen/etliche weder besitzen noch geniessen. S. 8. Ob wir GOTT umb unser Brodt bitten sollen. Da es doch scheint als ob wir solches erwerben müsten. S. 9. Almosen geben / ein Mittel-Brodt zuerlangen. S. 10. Dieses Gebett weist nicht nur Brodt/sondern auch einen Zaun/und lehret bloß umb Nothdurfft bitten. S. 11. Nærzische Einwürffe etlicher thörichten Seelen/so sie über diser Bitte erwegen. S. 12. Daß dise Bitte eben so wol vor die Reichsten als die Armesten gestellet. S. 12. Warum wir alhin des Tages um Brodt/um nicht des Nachts umb den Schlaf bitten. S. 13. Gedanken über das Wort Zentre/ Was vor ein Tag dardurch verstanden werde. S. 14. Gedanken über das Wort Heutte. S. 15. Warumb Moses gebeten / daß ihm GOTT wolte seine Tage zehlen lehren. S. 16. Das geringer Unterhalt weit besser denn

der

Unser täglich Brod gib uns heute. 307

der Niedliche und herrliche. S. 17. Eitelkeit der Menschen/ die nur vor den Tag dieses Lebens sorgen. S. 18. Verlangen nach dem ewigen Tage. S. 19. Auflegung der Wortte Christi/forget nicht was sollen wir essen. S. 20. Warumb wir täglich nur umb Brodt bitten. S. 21. Warumb es / unser Brodt/heisse. S. 22. Warumb uns Christus nicht umb Ehre und Reichthum bitten heisse. S. 23. Was in dem Wortt Unser/ und Uns in diser Bitte vor Geheimnüss verborgen. S. 24. Warumb wir bitten/ Gib/und also gleichsamb GOTT gebiten. S. 25. Das Wortt Brodt/begreiffet hiehergottlich/so allershand zeitliche Dinge. S. 26. Warumb Christus die geistlichen Bitten so weitläufftig/ diese zeitliche so kurz gestellet. S. 26. Ein grösser Geheimnüss/warumb alhier keines Franckes gedacht werde. S. 26. Warumb diese Bitte der Fünfften folgenden vorgezogen sey. S. 27. Dife Bitte ist die Bitte der Vorsichtigkeit. S. 28.

If anher haben wir das Auersuchen der Oberstände (also zu reden) abgehandelt; nun kommen die Unteren und thun ihren Heisch in dem Namen der gantzen

S. 28

308 Unser täglich Brod gib uns heute.

ken Gemeine. Dann wenn alhir ge-
saget wir / Unser täglich Brodt
gib uns heute : Ist es nicht das
außdrückliche Gebette allerhand
lebendiger Geschöpfe ! Darumb
sie denn auch die Bitte aller Ges-
schöpfe genennet wird / es sey nun
daß sie mit Vernunft begabet als En-
gel und Menschen : welche GOTT
vor allen andern Geschöpfen mit Ver-
nunft außgezihret / oder daß sie nur
ein fühlend Leben erlanget / als die un-
vernünfftige Thiere / welche den Regun-
gen ihres Herrn mit Vernunft
Gehöre geben / es sey endlich / daß sie
nur allein ein nehend Leben haben / als
die Gewächse der Erden / welche der
Vernunft und aller Zuneigungen
entblößet / nur allein solcher gestalt er-
geschaffen / daß sie nach ihrer Nahrung
und nothsächlichen Unterhalt ver-
langē. Was die unvernünfftigen Thier
angehet : so wird von ihnen gesagt :

Pf. 104 Die jungen Löwen die da brül-
21. lon nach dem Raub / und ihre
Speis

Unser täglich Brodt gib uns heute. 309

Speise suchen von GOTT / und
widerumb / Er gibt Futter den Pf. 147
jungen Raben die Ihn anrufen 9.
/ es blicket dieses gleichfals an den
wachsenden und grünenden Geschö- Pf. 65.
pfen / daß das Korn uns / GOTT aber 10.
das Getreyde ernehre. Ja es wil fast
das Ansehen gewinnen / als ob die En-
gel selbst / unerachtet sie sonder Leich-
nam) dennoch ingleichen ihr sonder-
bares Brodt hätten. Darumb redet
der Königliche Prophet von dem
Brodt der Engel. Endlich wird zu-
gleich von der ganzen Menge der Ge-
schöpfe gesagt. Pf. 145.
Allen Augen war 25.
ten auff dich Herr / und du gibst
best ihnen Speise zu seiner Zeit /
du thust deine Hand auff / und
sättigest alles was da lebet mit
Wolgefallen. Gleich wie aber es da-
hin zu verstehen / daß die unterschiede-
nen Arten der Geschöpfe / jedwedem
auff seine sonderbare Weise sich diser
Bitte gebrauchte : Also bemühet sich
der Mensch (als welcher ein kurzer
Auf-

210 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Aufzug der geschaffenen Welt) sich
dieser Bitte / nach besonderer Weise
aller andern Geschöpfe zubedinen.
Er gebrauchet sich der Bitte mit den
Kräutern / Früchten / und Gewächsen
in der Gebrechlichkeit seiner Natur ;
mit den unvernünftigen Thiren / in
denen Neigungen so die euserlichen
Sinnen verursachet / mit den Engeln
in Erkenntniß des Gebers alles Gut-
ten / und in Dancksagung vor ihre Er-
haltung / welche / wie gar wol zu er-
theilen in ihrem Hallelujah begriffen.
Bei den zweyen ersten Arten der Ge-
schöpfe / halte man diese Bitte vor das
Gebett der Natur / aber bei den
letzteren muß man sie nothwendigst
vor das Gebett der Gnade / an-
nehmen. Auch wil es sich gezeimen /
daß dieses unsere größeste Sorge sey /
daß wir mit dieser Bitte allzeit vor
GOTT auff Art und Weise der
Engel erscheinen / aus Furcht / daß
er uns / dafern wir nur allein auff den
Unterhalt und die Nahrung unserer
Leiber

Unser täglich Brodt gib uns heute. 317
Leiber sehen / nicht mit Hunger und
Darre der Seele belege.

Die Bitte umb das Brodt / wird S. 27
alhier nach dem Urtheil etlich fleisch-
lich gefinnter Menschen darumb in
das Mittel der andern Bitten gestel-
let / damit sis uns in dem Mits-
tel unserer Lebens-Reise / als zu
einer Erquickungs-Herberge
dinen möchte / wie aber dises ganz
Eitel / und gar zu ferne gesuchet / also
hat auch jenes nicht vil auff sich / wel-
ches andere weltlich gefinnete zue-
halten vermeinen / vorgebend / daß
dise Brodt-Bitte alhier vor
die Bitte umb Vergebung der
Sünden gesetzet / aus Furcht /
daß uns das Brodt möchte ab-
geschlagen werden / wenn nach
Erwehnung unserer Sünden /
wir solche vorzubringen uns
unterwinden wolten. Die rech-
te Besach warumb sie zwischen dem
Anerkennen der Heiligen / und das
Gebett

312 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Gebett der Sünder eingebracht/
bestehet darinn; daß uns der Sohn
Gottes hat wollen anweisen / wie di-
se zeitliche Segen so wol dem einen als
dem andern sonder einigen Unter-
scheid vergönnet sind / als welche ge-
wöhnliche Früchte der allgemeinen
Gütlichkeit Gottes / und nicht außer-
lesene Gaben seiner besonders zuge-
neigten Gunst. Es liget uns auch
ob/ferner anzumercken / daß sie nach
den Bitten der Heiligen gesetzet/umb
uns anzuweisen / daß die zeitlichen
Güter geringer sind/ und tiffer ligen/
als daß die Heiligen vil darauff be-
dacht seyn solten/weil ihnen die Voll-
ziehung Göttlichens Willens mehr zu
Herzen gehet / als die Sorge vor
Nothdurfft des Lebens. Sie stehet
aber gleichwol vor der Bitte der
Sünder/ umb uns zuerkennen zu ge-
ben/daß die weltliche Güter vor das
höchste Begehren ihrer Gedanken zu
halten sind/ und daß sie denenselbigen
auch

1710

Unsere täglich Brodt gib uns heute, 313
auch mit Verabsäumung ihrer Seligkeit ganz verkehrter weise nachjagen.

GOTT hatte die ganze Welt aus S. 3.
Nichts un ohne einigen Zeug gemacht/
auch war es Ihm nicht unmöglich den
Menschen sonder einige Speise zuunterhalten : Aber gleich wie es Ihm gelibet/den Menschen aus dem Staub der Erden zu machen : Also ist es sein Wolbehagen Ihn mit den Früchten der Erden zu speisen / zu dem Ende/auff daß sie in dem sie unsere Mutter ist/auch unsere Amme werde/und daß wir / in dem wir sehe wo von wir genommen/und wozu wir kommen sind/inner uns stets anhaltende Annahmer hätten/die uns jederzeit erinnern sollten zubedencken / nicht nur was wir sind/sondern auch was uns gebreche/und von wehm solches was mangelt/uns zu heischen oblige.

Du hast denn O GOTT dem Menschen S. 4.
dieses Leben als eine Zeit seiner Prüfung vorgestellet / und du lässest
D ihn

174 Unser täglich Brodt gib uns heute.
ihn dise seine Prüfe-Jahre in 'einem
gebrechlichen und schwachen Stande
durchbringen. Damit er in zwischen
vernehme wañher er seine vornehm-
ste Hülffe zuerwartten habe/ auff daß
auch niemand dencken möchte er hätte
keine Schuld daran / wann er deiner
vergessen/ in dem er dein nicht vonnd-
then hätte: so stellst du ihn in eine sol-
che Gelegenheit / daß er selbst / auch
wider seinen Danck deiner muß ge-
dencken,

5.7.

Du hast genug/O HErr/umb jed-
wedem genug zu geben; du bist auch
in disem Haushalten wol erfahren/
um dise zeitliche Güter jedwedem der
allerbequemsten abgemessenen Ein-
theilung nach zuverschaffen. Es ist
aber dein Wolbehagen uns die irrdi-
schen Güter in ungleichen Schalen
zu zu wegen / nicht allein die Unver-
gnügligkeit des einen / und die Un-
danckbarkeit des andern zuentde-
cken. Sondern auch die Liebe des
einen

Unser täglich Brodt gib uns heute. 319
einen zuüben. Vnd die Gedult
des andern zu bewahren.

Dieses Gebert umb das Brodt S. 6.
scheinet eine Bitte zu seyn / die von
dem Magen/oder auffss wenigste umb
des Magens willen vorgestellet wird.
Alle andere Theil unsers Leibes haben
(also zu reden) gewisse und sichere Ein-
kommen/und ihr Vorrath wird stets
nach einander eingebracht: der Ma-
gen allein lebet umb das Tagewerck/
und hat nichts zu verzehren / als was
er von Tag zu Tage empfänget. Man-
gelt ihm der gewöhnliche Unterhalt
nur einen oder zwey Tage / so muß es
der gesamte Leib lange genung hernach
betrauren. Ist dieses nun nicht ein kla-
rer Spiegel unserer Sterblichkeit/
daß die ganze Krafft / und die ganze
Wohlfahrt unsers Lebens an dem Ma-
gen hanget/und daß der Magen es un-
fern Händen zu danken hat / wenn er
etwas bekommt. Oder ist es nicht
besser ein Spiegel unserer Hoffart/
D h daß

216 Unser täglich Brodt gib uns heute.
daß die Stärke und Schönheit unse-
rer Leiber (unangesehen wir uns so
hoch darauff verlassen) keinen andern
Unterhalt haben / denn denjenigen/
welcher ihnen von disen armen Tag-
löhner dem Magen hergeschaffet
wird? Ja ist es nicht allermeist der
helleste Spiegel Göttlicher Gütt-
keit. Dann wenn wir dise Bitte mit
einer guten Begirde oder scharffge-
setzter Essens-lust aussprechen: wie
sie denn zu Vergnügung unserer Es-
sens-lust gestellet: können wir so glück-
lich mit disen täglichen Almosen le-
ben / als andere mit ihren vollen
Scheuren / angesehen **G**ott reichlich
genung gibet allen die **J**hn darumb
anruffen / und nicht allein mehr denn
sie heischen/sondern auch manchesmal
mehr dann sie erdencken oder wünd-
schen können/vornemlich wenn sie hei-
schen/ wie der Magen alhir heischet/
nicht zu Wollust / sondern zu
nothsächlichem Gebrauch.

Doch

Inser täglich Brodt gib uns heute. 317

Doch mag man diese Bitte S. 7.
nicht die Bitte der Faulentzer
nennen/wann wir von GOTT
dies durch Bitten zuerlangen
suchen/welches wir durch unse-
ren eigenen Fleiß und Arbeit er-
werben solten: das Säen muß
ja vor der Erndte vorhergehen/
wie das Pflanzen vor dem Ab-
brechen der Früchte! Ja was
würde Jacob vor Brodt zu es-
sen gehabt haben / wenn er sich
in dem Dinst seines Vettern La-
ban nicht so wol gehalten; War-
lich so ist das Jacob keiner Arbeit ge-
sparet umb sein Brodt zuverdinen/
aber er folgte dem Wege dieser Bitte/
als er GOTT in dem er noch auff der
Reise zu seinem Dhem zu zihen begrif-
fen war; mit seinem Gebett und Ge-
lütbe also entgegen ging: Wird dar-
Herr mit mir seyn / und mich
behütten auff dem Wege den Gen.
28.20.
ich reise/und Brodt zu essen ge-
ben / und Kleider anzuzihen/
O iij und

318 Unser täglich Brodt gib uns heute.

und mich mit Friden wider heim
zu meinem Vater / bringen / so
soll der **HER** mein **GOTT** seyn.
Anderwärts möchte Jacob seine ab-
geschelete Stecken immerhin in die
Franckrinnen der Heerde geleyet ha-
ben / er würde kein Vorthel dadurch
erlanget haben.

Ps. 127.

Dann wenn uns
GOTT Brodt bescheret / fället es uns
abgemach zu / weil und wenn unsere
Arbeit von dem hohen Himmel geseg-
net wird : wodurch es zugleich geschihet /
daß wir der Frucht unserer Arbeit
mit einer gewündschten Erquickung /
und sonder überdruß geniffen. Wenn
aber wir durch unsere Arbeit alles zu-
erlangen vermeinen / alsdenn pfeget
die Mühe unsere Geister / durchauf
abzumatten / und wir bringen mit un-
serer grossen Bemühung anders nichts
zu wege / als daß wir es den Seiden-
Würmern nachthun / die sich zu tode
spinnen. Wenn uns **GOTT** unser
Brodt gibt / so ist es allezeit mit einem
reichen Segen begleitet. Denn es
heist

Unser täglich Brodt gib uns heute. 379

heißt nicht nur *panem nostrum*; sondern auch *nobis*, das Brodt daß uns also gegeben wird / ist nicht allein unser Brodt/ sondern es wird uns zugleich auch zu unserm besten, gegeben. Wenn wir es aber nur unserm Neize unß Gern zuschreibē/ daß bläset Gott überhin/ und ein ander isset die Trauben des Weinberges den wir gepflanzet. Wenn uns Gott Brodt gibet/ so wird es in gutte Nahrung zu Unterhalt unsers Leibes verändert/ und also dinet es zu einem Stabe des Lebens: Wenn wir es aber bekommen wie Gehasi seine Geschenke von Naaman/ daß gebähret es böses Geblütte/ und verkehret sich in Aufsatz.

Heb. 11
16.

Etliche besitzen ihr tägliches Brodt/ und gleichwol genissen sie es nicht. Dann es sind vil/ wie Salomon redet/ Welchen Gott Reichthumb und Ehre gibet/ und dennoch gibet ihnen keine Macht solches zugebrauchen. Ein solcher

§. 2.

Eccel. 6.
2.

D iij

war

320 Unser täglich Brodt gib uns heute.
war Nabal. Etliche geniessen ihr täg-
liches Brodt/ gleichwol besitzen sie es
nicht; solche warē die Apostel. Sie er-
zeigten sich in allen Gelegenheiten als
die Diner Gottes / als die nichts hät-
ten/und doch alles besaßen. Etliche
besitzen und geniessen zugleich ihr täg-
lich Brodt : Also saget Salomon.

Eccl. 2. **Es ist dem Menschen besser Es**
24. **sen und Trincken und guttes**
Muttes seyn in seiner Arbeit.
Ein solcher war Abraham. Etliche
müssen des Besizens und Genissens
darben; Dises sind solche die mit dem
Lazarus vor der Haußschwellen der
reichen Prasser ligen und schwachen.
Gleichwol ist's mit disen Verwürffli-
gen/ wie elend sie auch immer scheinen
mögen/ungleich besser bewand/als mit
vilen andern / die den Besiz und den
Geniße nach ihren Wunsch haben.
Dañ dise (wie es auch gehe oder nicht
gehe) behalten jederzeit eine tröstliche
unbetrigliche Hoffnung. Die andern
hergegen / mögen sich mit der blossen
hoff-

Unser täglich Brodt gib uns heute. 321

Hoffnung unterhalten / und endlich
auch in den Schlass wigen/und können
dennoch den Trost der Schoß Abra-
hams nicht geniessen.

Warumb aber gebrauchen 5.9.
wir alhir das Wort Gib/es ist ja
nicht vonnöthen/ daß wir umb
dasjenige was unser ist bitten/
so scheinters auch / daß es uns
von rechtswegen gehöre / weil
wir es verdinet haben. Dann
was nutzen doch die grossen und
beschwerlichen Gottes .dinstel/
und Pflichtkitten / welche in
den vorhergehenden Bitren ver-
fasset; wenn wir nicht so vil als
die arme Kost verdinen Kön-
nen? Siche wol zu Dmeine Seele/
daß dich der Hochmuth deines Flei-
sches nicht verführe! Dises was er
dir eingibt; gehet nicht fest / und
schleust auff der Welt nichts. Dann
alles was du gethan hast; Nemlich
den Namen Gottes geheiliget / sein

D v Reich

312 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Reich befördert/seinen Willen vollzo-
gen/ sind nichts denn Dinge die wir
Ihm als Fron-leute schuldig sind.
Können nun die Unterthanen einen
freyen Fürsten in ihre Schuld ein-
flechten/ durch Ablegung der Schaa-
kungen die ihm von rechtswegen zu-
kommen? Unsere Beschaffenheit gegen
Gott ist nicht anders/ daß einige daß
wir thun können/ist nur daß wir Ihm/
die Ihm gebührende Schatzung/nach
unserem Vermögen fertig und willig
bezahlen: Ferner sind wir nicht mäch-
tig nur eine einige Rinden Brodts zu-
verdinen / und wir müssen unser
täglich Brodt von Ihm als ein
frey Geschenk annehmen/anderwerts
haben wir kein Recht auff der Welt
darzu. Halt derowegen O meine See-
le dieses Wort Gib sehr hoch/sihe daß
du dabey bleibest als versichert / daß
es dein Ersuchen mehr bekräftigen
soll/dein einzig ander Wort/wie es auch
gestalt sein mag. Wirst du von der
Hand Gottes etwas auff andere Wei-
se als

Luc. 17
10.

Unser täglich Brodt gib uns heute. 323

se als ein freyes Geschenk erwarten
so wirst du lange genug warten.
Vnd dennoch mit den thörichten Jung-
frauen vor der Thüren stehen bleiben.
Etliche bringen ganze Tage mit Arbeit
und un ganze Nächte mit Sorgen zu ;
und dennoch gedeyen sie nicht. Et-
liche müden ihre Gebeine mit Fronen
ab/ und zerbrechen ihre Haubter mit
dem Schmiden frembder Vorschläge/
und dennoch vergebens. Etliche sind
stets auß auff das Vermehren und
Bervilen/und dennoch kommen sie
nicht fort : bloß allein/umb daß sie
dies erkauffen wollen / welches nur
umbsonst kan erlangt werden.
Vnd daß sie also zu reden/mit Gewalt
aus Gottes Hand zu winden suchen/
was allein durch Flehen und Bitten
zuerhalten. Wenn darumb dir daß
eine oder das andere mangelt ; so bit-
te Gott darumb/und Er wirds dir
geben. Wenn du etwas bekommen
hast/so dancke Gott darvor/Er wird
es segnen. So groß ist die Freund-

D vj lkeit

Ps. 127.

2.

214 Unser täglich Brodt gib uns heute.
Ligkeit seiner Liebe / und die Freygebigkeit
seiner Milde / daß er es annimmt als
ein Verdinst / wenn wir Ihm etwas
abheischen / und er rechnet es vor eine
Vergeltung wenn wir Ihm danken.

§. 10. Also ist nun diß Gebett das aller-
bereiteste und vollkommeste Mittel-
Brodt zubekommen : Doch weißt
uns ebenwol Salomon noch ein an-
der bequemeres Mittel / welches /
es uns wol empfiger und in voller
Wirkung hält / dennoch seine vor-
nehmste Krafft aus dem Vorherge-

Eccl. II
1.
(Nem-
lich der
armen
Wei-
mendē.)
henden zeucht. Wirff dein Brodt /
sagt er / auff's Wasser / oder nach Ei-
genschafft der Wortte der Grund-
sprache : auff das Angesicht der
Wasser / oder nach etlicher Ausle-
gung / auff das wässerige Ange-
sicht / und du wirst es nach
manchen Tagen wider finden.
Dann warltich gleich wie die Armen
vor der reichen Leute Thüren stehen
und betteln : so stehen die Reichen hin-
widerumb und rütteln an der Thüre
Got.

Unser täglich Brodt gib uns heute. 319

Gottes. So ist ihnen nun/ das Geben der nächste Weg zu empfangen: Und wofern sie wünschden/das ihnen in ihrer Noth geholffen werde/das sie in ihrem Hunger ersättiget werden: So ist hochnöthig / das sie zuvor den Elenden aus der Noth helfen/und die Hungrigen mit einem bewegten Herzen sättigen.

Ob es wol Schein hat man sehe in §. 11. dieser Bitte nicht / als das Brodt so in unsern Mund zu stecken; dennoch findet man darinnen einen Zaum in unsern Mund zu legen. Dann darumb uns nicht gezimet zu bitten; darnach müssen wir nicht einmal Verlangen tragen / und gleich wie wir alhier gelehret werden / nur allein umb höchst - unumbgängliche Nothurfft zu bitten: Also gebühret uns nach keinem unnöthigen überflus zu stehen/uns unsere unmaßsige und grundlose Begirten mit Vorsichtikeit einzuzäumen. Der weltliche Mensch wil hirtzwischen gerne

326 Unser täglich Brodt gib uns heute.

gerne unterrichtet seyn/woher es doch
komme / daß der Arme bleibet ; da er
gleichwol so feurig umb grosse Schä-
tze bittet / daß er auch in einem gerin-
gen und verachteten Stande leben
muß : da er dennoch Gott manches-
mal/und zwar mit grossem Ernst umb
ansehnliche Ehren-Ampter ersuchet.
Mercke doch O du Thor! daß du mit so
vil Bittens nichts auff der Welt auf-
richtest/weil du sonder Glauben / und
übel bittest. Sintemal ein gläubiges
und wolgestelltes Gebett/nimals umb
überfluß ; sondern nur umb Nothurfft
zu bitten pfoleget / es suchet nicht die
Lüste unsers Fleisches zu erfüllen : son-
dern bemühet sich allein unser Gemüt-
te zu vergnügen. Welches umb so vil
leichter sich vergnüget hält / als gröf-
ser es ist.

Jac. 4.
3.

§. 12.

Wil Welt - Kinder pflegen alhie
bey Gelegenheit diser Bitte ganz sel-
tame/und bey nahe verdrüßliche und
eckel-volle Fragstücke aus ihrem un-
gehei-

Unser täglich Brode gib uns heute. 327

geheiligten Gehirne vorzubringen. Etliche finden hie (wie sie meinen) kräftige Beweisgründe/ daß es sich nicht gezime zu fasten. Dann das Fasten/ sagen sie/ bestehet darinnen/ daß man sich auff's wenigste einen Tag aller Speisen und essbaren Dinge enthalte. Gleichwol wird uns alhier befohlen umb unser täglich Brodt zu bitten: welches ja unnöttig/ dafern etliche Tage/ in welchen man nicht essen soll. Etliche halten diese Bitte hochnöttig und bequem des Morgens wenn man auffstehet: nicht aber des Abends wenn man zu Bette gehet. Dann warumb solte man doch umb das tägliche Brodt (das ist nach ihrer Auslegung) umb das Brodt des Tages bitten/wenn der Tag bereits zu Ende gebracht/ und wir so vil gegessen/ als uns vor selbige Zeit galibet. Etliche hal-

ten

228 Unser täglich Brodt gib uns heute.
ten sie vor eine Bitte so den Arz
men hochnötig/aber nicht den
Reichen. Dann warumb sol
ten doch dise ihr Brodt vor jeds
weden Tag besonders bitten/da
sie allbereit vor vil Jahr dassels
bige an der Hand und in ihren
Scheuren haben. Etliche hal
ten es endlich vor ein Possen
spil/und treiben den Spott dar
mit / daß man ihnen vorhält
umb so ein schlechtes Ding als
das Brodt ist/ zu bitten ; da sie
gleichwol so grossen und unter
schidnen Vorrath allerhand
Leckereyen bereit haben / und
von und mit allem genung ver
sehen sind. Aber dise Schnarher
die sich rühmen/daß sie von allem so
wol versehen ; sind ebenwol nicht
genung versehen mit Verstande/
anderwärts würde es ihnen leicht fal
len die Meinung diser Bitte besser zu
fassen. Dann wenn sie bitten Unser
täglich Brodt/ dann bitten sie eben
so wol

Unser täglich Brodt gib uns heute. 329

so wol vor andere als vor sich selbst/
welches nimals ungelegen kommet/
auch ist keine genungsame Ursache/
warumb sie nicht also vor sich selbst
bitten solten/und zwar allezeit/ und in
allerhand vorfallenden Gelegenheiten.
Denn haben wir nicht so wol eines
Segens vonnöthen/ ehe denn wir
essen/als einer Gabe/ ehe denn wir et-
was zu essen haben? Sind wir nicht
so wol eines Segens bedörffend nach
dem Essen; als eines Geschencks vor
dem Essen? Ist es genug das wir
das Brodt in unserer Scheuren ha-
ben; und dennoch nicht wissen ob wir
mächtig seyn werden solches zu unse-
rem Munde zubringen? Ist es genug
das wir das Brodt selbst auch in unse-
rem Munde haben; da wir doch nicht
wissen/ob wir solches hinunter schlin-
gen/ und mit Gesundheit verdauen
können? Es sey derowegen dir nicht
unbekand/ dir/der du den Ruhm von
deinen vollen Scheuren vorbringest;
das diese Bitte eben so wol vor dich/
als

330 Unser täglich Brodt gib uns heute.
als vor den allerärmesten Menschen
der auff Erden lebet/ und der nicht ein
einiges Getreyde - Körnlin in den
Mund zu stecken hat / gestellet sey.
Dañ zu diser Bitte/das uns Gott un-
ser täglich Brodt geben wolle/werden
so vil und ganz unterschiedene Dinge
erfordert; das der Besitz diser Noth-
durfften/nicht das hunderste Theil so
dazu gehöre. Auch ist der bloße Besitz/
sonder den Segen Gottes schir nicht
würdig/das man darnach trachtē solles
angemercket / das das Brodt/mit al-
len euserlichen Dingen so zu Unter-
halt des Menschen dinlich / in und an
sich selbst nichts anders/als stücker von
dem ersten Chaos/ oder des ersten un-
geschickten menge Zeuges / welcher
gleich wie er weder Licht noch Leben
hatte / bis der Allgewaltige GOTT
alle besondere Geschöpfte/durch Krafft
seines Wortts darauß gezogen und
unterschieden : Eben also bleibet das
Brodt nur ein krafftloser Klumpen/
und kan uns zu nichts dinen bis es
durch

Unser täglich Brodt gib uns heute. 331

durch das Wort und Gebett ge- 1. Tim.
heiligt wird. Was half es jenen 4. 5.
grossen Herren / daß er die ungläub-
liche Menge des Brodts in den Tho-
ren Samariens gesehen? Sintemal 2. Reg.
er von den Füßen des Volks zutreten 7. 20.
ward/ehe denn er darvon aß: Wo-
zu haben doch alle Wachteln gedinet/
die über das ganze Israclitische Lager
zwey Ellen hoch über der Erden auß-
gestreuet lagen: Als ihnen die langge-
wünschete Fleisch-Brocken/ so sauer Num.
zwischen den Zähnen auffbrachen! 11. 13.
Was hat der Reiche in dem Evange- Luc. 12
lio von allem seinem grossen Gewäch- 20.
se genossen? Wie schrecklich mag ihm
Gottes Ausspruch auff dem Herzen
geklopft haben: Du Thor/in die-
ser Nacht werden sie deine Sees-
le von dir nehmen / und wessen
wird seyn was du gesamlet hast?
Denn wenn Gottes Segen dises nicht
vorgestellet / was wir zu Unterhalt
unfers Leibes vonnöthen haben: So
wird es uns allezeit an einem oder an-
derq

332 Unser täglich Brodt gib uns heute.

derm mangeln / wir werden entweder kein Brodt haben : oder da wir es haben / werden wir es nicht können genießen. Werden wir es genießen / so werden wir dadurch mit ersättiget werden. Werden wir ersättiget / so werden wir nicht dadurch gestärcket werden. Werden wir gestärcket / so werden wir nicht lange in diser Stärcke beharren / beharren wir / so werden wir uns ebenwol nicht vergnügen. Gott gibt uns dieses Brodt / wenn er der Erden Krafft gebe solches vorzubringen. Gott gibt dieses Brodt / wenn er bequem Wetter sendet solches einzuwenden. Gott gibt dieses Brodt wenn er gesunde und starke Glieder gebe solches zugewinnen / und wenn wir alle Weisen und Arten die GOTT hat umb uns dieses Brodt zugeben aufrechnen könten : würden wir derselben mehr an der Zahl finden / denn der Körner von dem Brodt / welches wir täglich essen. Welches wenn es die Men-

Deut.
11. 14.

Unser täglich Brodt gib uns heute. 333

Menschen wol betrachteten / würden sie sich vilmehr über dem Empfinden ihrer jammer-vollen Armutt und Gebrechlichkeit ernidrigen ; als sich alenthalben von wegen des eckelhafften Prangens ihres überflusses erheben.

Es gibt nicht wenig Lust und Anmuth auff den Tag zu denken : Den dieses ist die rechte Zeit in welcher die Augen sehen / die Hände arbeiten / die Füßen wandeln / der Nasen erlanget alsdann sein Aufkommen / und ein jedweder Theil des Leibes hat etwas zu vollbringen / oder kan sich auff's wenigste in etwas erquickten ! Was aber saget doch der Wächter von Dumah ; S. 13.
Ez. 21.
12.
Der Morgen kommet und gleichsals die Nacht / die Nacht ist nicht minder schrecklich als angenehm der Tag / wie wir nun unsere Augen eröffnen / umb dem Tage genung zu thun ; eben so pflegen wir die Nacht mit Schliffung derselbigen durchzubringen. Warumb bitten wir denn nicht

334 Unser täglich Brodt gib uns heute.

nicht eben so wol umb den
Schlaff in der Nacht / als umb
Brodt in dem Tage: Warumb
tragen wir nicht so grosse Sorz
gevor unsere Augen / als vor un-
sern Magen: Solt es nicht wol
darumb geschehen / weil das eine
auff das ander folget? Denn wenn
uns Gott des Tages unser täglich
Brodt gibet: So gibet er uns auch
zugleich unsere natürliche Ruhe des
Nachts. Wann aber uns Gott uns-
ser täglich Brodt des Tages nicht
gegeben hat: so sind wir des Nachtes
voll von allerhand Sorgen / und die
Bruhe unsers Gemüttes leidet nicht
das unsere Leiber ruhen. Auch kan
man sagen / das gleich wie uns das
Brodt des Tages / also uns auch zu
Nacht der Schlaff ernehret / und da-
fern unser Schlaff vor das Brodt der
Nacht zu halten: Mag es zugleich
nicht ungereimet scheinen: das man
davor halte / das wann wir umb täg-
lich Brodt bitten: auch zugleich umb
unse-

Pl. 127.

2.

Eccl. 5.

Unser täglich Brodt gib uns heute. 335
unsere Nacht-Ruhe sehen. Denn
Abend und Morgen machen ei-
nen Tag.

Was aber ist dieses vor ein 9.14.
Tag vorwelchē wir dieses Brodt
begehren / ist es der natürliche
Tag von Vier und Zwanzig
Stunden? Oder ist es der nat-
ürliche Tag unsers Lebens? Den
verstehen wir den Ersten: so
kan uns mit wenigen gedinet
seyn? Dafern aber den andern?
so wird sehr vil dazu erfordert.
Sihe aber wol zu / daß du alhir dein
selber nicht vergessest / angesehen es
nicht unmöglich / daß wir weniger
Brodts zu dem letzteren denn zu dem
Ersten bedörffen möchten. Dann
wir mögen in dem natürlichen Tag
ge unsere Rechnung auff Vier und
Zwanzig Stunden machen/ welches
denn die wahre bestimmte Zeit eines
solchen Tages: Was aber den nat-
ürlichen Tag unsers Lebens be-
lan-

336 Unser täglich Brodt gib uns heute,
langet: können wir keine Rechnung
darüber machen: weil wir darinnen
uns nicht eines einigen Augenblicks
versichern können.

S. 15.

Aber warumb gebrauchen
wir das Wort heute/und bitten
umb unser Brodt allein für ei-
nen Tag! Solten wir Gott nicht
weniger bemühen/ und für uns
selbst vorsichtiger seyn/ wenn wir
vor eine lange Zeit Nahrung
von Ihm begehret? Es solte
gewiß besser und bequemer seyn
nur einmal zu bitten/ und alles
auff einmal zugleich (wenn man
es also haben könnte) zu empfan-
gen. Aber dises ist ein vor allemal
unmöglich/ und wir können es nur vor
einen Tag haben. Unsere Scheuren
und Schrancken können es wol vor ei-
ne längere Zeit auffnehmen; nicht a-
ber unsere Leiber/ und gleich wie wir
durch die augenscheinliche Gebrechli-
keit unserer Natur genothdränget
wer-

Unser täglich Brodt gib uns heute. 337

werden unser Brodt zu bitten : Also
gezimet uns nach der allerweitesten
Erstreckung der Natur solches nur
vor einen Tag zu heischen. Lasset uns
nun diesen Tag noch einmal so vil essen/
und unseren Bauch so voll stopfen/als
es einiger maffe möglich sein kan/es ist
dennoch nur vor einen Tag/und Mor-
gen wird es widerumb eben also be-
wendet seyn/wir werden nicht weni-
ger bedörffen denn vorhin/es sey denn
Sache / daß wir verhoffen einige
Wunderwercke und Zeichen durch un-
ser Gebette zu wegen zu bringen / und 1. Reg
19-3.
virzig Tage nacheinander mit Elias
in Krafft einer; einigen Mahlzeit zu
reisen vermeinen / welches wir uns
einzubilden kleine Ursach haben / an-
gesehen / Christus / ungeachtet der
grossen Lide die Er zu dem heiligen Ja-
cobus und Johannes getragen/ihnen
Wunderwercke weigerte / wiewol sie
Ihn umb seinet Willen selbst darumb
baten. Es ist auch hir in diesem Wort
Zeit zu mercken / daß ob es wol nur
P allein

338 Unser täglich Brodt gib uns heute,
allein in diser Bitte außgedrucket wer-
de; dennoch auch in und bey den Fol-
genden verstanden werden müsse/ den
gleich wie wir die drey ersten Bitten
mit den Heiligen die in dem Himmel
sind/gemein haben: Also sind die letz-
ten drey nur unser allein eigen / gleich
wie auch die ersten drey sonder einige
Vmbpfählung der Zeit vorgestellet
werden: Also sind die letzten Drey
inner gewisse Zeit beschlossen. Wir
müssen sie nun erlangen oder nim-
mer; in diesem Leben/ und nicht
hernachmals. Es ist wol also/ daß
sie uns zu einem andern Leben bereit-
ten; Aber wann das andere Leben ein-
mal kommen ist / denn werden unsere
Gebette mit allem dem umb daß wir
bitten zugleich auffhören. Denn nach
diesem Tage unsers Lebens ist kein
Brodt essen mehr/ wider den Wahn
der Millenarier, keine Vergebung
der Sünden / wider die Meinung
der Originisten / keine Erlösung
von

Pl. 90.
7.
Heb. 3.
7.

Unser täglich Brodt gib uns heute. 39

von dem übel/wider die Verfechter
des Fegfeuers.

Moses der Mann Gottes hat Gott S. 16.
wol eher gebeten; daß er ihn doch leh- Pl. 9.
ren wolte seine Tage zehlen / gleich 12.
als ob die Tage seines Lebens allbe-
reits sich so hoch vermehret / daß er
nicht mächtig were solche zu zehlen/
auffer der Hülffe eines Lehrmeisters;
gleichwol war er nur hundert und
zwanzig Jahr alt/als er dise seine Ta-
ge vollendet / welche Zahl der Jahre
ein gemeiner Rechenmeister sehr ge-
schwinde zu Tage wird zu machen wis-
sen. Wir haben hir auch nur einen
Tag / den Tag unsers natürli-
chen Lebens zu rechnen / gleich-
wol werden wir denselbigen nimmer
recht zehlen/es sey denn daß uns Gott
unterweise / wie uns solchen zu zehlen
gezimen solle/oder (eigentlicher zu re-
den) wie uns gehöre denselben abzu-
messen. Dann also saget auch David:

HErr lehre doch mich / daß es
P ij ein

140 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Pf. 39.
6.

ein Ende mit mir haben muß/
und mein Leben ein Zil hat/ und
ich davon muß / Siehe meiner
Tage sind einer Hand breit bey
dir / und mein Leben ist wie
nichts vor dir / wie gar nichts
sind alle Menschen die doch so
sicher leben ! Selah ! Wie nun
Moses über dieses keinen kleinen Ge-
winn aus dem Zehlen seiner Tage zu-
erlangen vermeinete ; eben so werden
wir grosses Vortheil aus dem Abmes-
sen unserer Tage ziehen. Wie es Mo-
ses auch vor eine sehr schwere Sache
hilt/ seine Tage wol zu zehlen : Eben
so werden wir auch keine kleine Mühe
darinnen finden/ wenn wir unsere Ta-
ge mit David recht abzumessen geson-
nen. Wie es endlich eine sehr hohe
Sache ist; unsere Tage wol zu zehlen
und abzumessen : Also ist es auch sehr
gefährlich/ daß man sich darinnen ver-
irre oder verseehe. Denn wofern wir
die Maß zu lang nehmen; so wird uns
dieser Mißschlag sonder Zweifel zu
dem

Unser täglich Brodt gib uns heute. 347

dem Aufstellen unserer Busse verleiten/und wir können auff das Unversehenste übereilet werden mit dem Wort *Stulte hac nocte*, **Du Narr ist** I uc. 12
20.
diser Nacht. Dafern wir hergegen das Maß allzu kurz nehmen: wird uns diser Mißverstand villeicht vorder rechtmessigen Vorsorge der zeitlichen Gütter ableiten/ und uns nicht allein lächerlich machen vor den Menschen/sondern gar vor den Aemessen. Damit nun diser Verlust wir uns nicht unterwerffen; so gezimet uns/ daß wir die Vorsichtigkeit mit der Busse gebührend vermischen/und eine gutte Arzney darvon machen/ welche uns nicht nur zu dem Unterhalt dieses Lebens dinen/ sondern auch zugleich zu einer unbetrügliehen Maß unsers Lebens gedeyen möge. Wir werden aber nimmer mächtig seyn/ dieses zu thun/ es sey denn daß wir mit Moses und David darumb bitten/ daß uns Gott lehre/wie wir unsere Tage zehlen und abmessen sollen.

P iij Wie

34: Unser täglich Brodt gib uns heute.

S. 17.

Wir können leicht crachten wie gar elende es umb unsere Tage bewand/ angesehen wir es unserem täglichen Brodte Danck wissen müssen/ daß wir nur einen einigen Tag leben. Auch mögen wir nur allzumal bedenden/ daß unser Gebäude sehr unbeständig und schwach; sintemal es auff keinem festen Grunde stehet / sondern sters nach einander muß unterstützet werden. Dann was ist unsere Speise und Kleidung anders als eine Stütze unsers Lebens. Sage mir nun / ob ein vernünftiger Mann / welcher sein Bau-felliges Haus muß unterstützen / lieber schöne und schwache / denn raue und starcke Schoß-Balcken zu Unterstümmung der sinkenden Mauern werde erwehlen. Leckerhafte Speisen und prächtige Kleider sind warlich die aller schönste Stützen unsers Leibes; gemeine Kost aber / und schlechte Kleider sind die Stärckesten. Wie sind wir denn so übel berathen; daß wir so vil Mühe anwenden solche noch

Unser täglich Brodt gib uns heute. 343
noch feiner zuerlangen/ und uns selbst
nicht mit dem vergnügen/ daß wir die
Stärckeren bereits haben.

Ist es nicht frembde/ daß wir alhier S. 18.
so vil jährigen Borrath machen? da
wir dennoch nur einen Tag zu le-
ben haben? Und über dises/ ist es un-
bekandt ob wir den kurzen Tag bis zu
der Helffte bringen werden. Es wird
so lange nicht anstehen; so wird ein
langer Tag anbrechen / und der
ganze Borrath / welchen wir weits
und breits zusammen kragen; wird
kaal und schmal genung seyn vor den
selben Tag. Welch ein erschreck-
liche Unbesonnenheit ist es dann/
daß wir so vil vor disen kurzen Tag
suchen und einlegen/ und so wenig vor
den langen / wir sollen in Wahrheit
hochschätzen / daß wir Brodt auff di-
sen Tag haben möchten / und wenn
wir nicht die Hoffnung hätten disen
langen und unendlichen Tag zu
leben / und mit Christo das Brodt

P iiii an sei-

344 Unser täglich Brodt gib uns heute.
an seiner Taffel zu essen/so würden wir
es kaum wehrt achten die Zeit dieses
Tages umb einen Augenblick zu ver-
längern.

§. 19. Es ist nichts/ welches uns hir auff
Erden so theur und köstlich: als diser
natürliche Tag unsers Lebens. Gleich-
wol finden wir stets etwas/ daß dawid-
der einzustreuen. Wir hören nicht auff
zu klagen/ daß unser Leben entweder zu
kurz oder zu verdrislich/ oder zu un-
sicher sey. Darumb kan ich es D mei-
ne Seele dir auch nicht verargen/ daß
zu weilen mit disen Wundsch deine
Gedancken unterhältet: D wann
kommet die Zeit/ da keine Zeit mehr
sein wird! Wann komet doch der Tag/
nach welchem die Nacht keiner Umb-
wächselung gewertig! wenn erschei-
net der unveränderliche Tag/ in dem
der Herr unser ewiges Licht/ und un-
ser Gott unsere Herrlichkeit seyn wird.
Wann soll die Kürze dieses Lebens in
Unendlichkeit/ der Verdruß in Freude/
die

Apoc.

10. 6.

Apoc.

21. 25.

Unser täglich Brodt gib uns heute. 345

die Unsicherheit / in eine feste und
ewig-wehrende Beständigkeit verän-
dert werden!

Sind wir aber so sehr umb s. 20.

das Tägliche zu bitten verbun-
den / daß es uns nicht erlaube
einige Vorrath gegen dem mor-
genden Tag zu machen? Sol-
len wir denn nur das Auge auff
unsere gegenwertige Gebrechlich-
keit starrend halten! Hatte
Christus nichts anders in dem Matth.]
Sinn/als er sagte/Sorget nicht/ 6.34.
sagend / was sollen wir essen/
was sollen wir trincken/als daß
wir / wenn wir des Morgens
auffgestanden / genothdränger
sein sollen unsere Speise noch
vor dem Mittags Mahle zu su-
chen? Es ist nicht ohne Schein der
Warheit/daß einige gar zu genau-
stehende Leutte dise Wortte also verste-
hen: aber die sie also auflegen/legen
p v sie

3. 6 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Gen.
18. 6.

sie übel aus. Dann wir haben darinnen anumercken / daß Christus nicht saget /orget gar nicht vor einiges Essen / sondern **orget nicht / was ihr essen oder trincken sollet.** Abraham konte die Engel mit einem Kalbe und geschwind zubereitetem Kuchen sehr herrlich bewirten : Wir hergegen sind mit allem Reich der Natur nicht zuvergnügen / sondern nehmen über allen Unterscheid derselbigen / noch die Kunst zu Hülffe. Hierauff hat Christus gezilet. Er verhindert uns nicht / daß wir nach Nothdurfft uns umbsehen : Er verbent uns aber nach Schlackereyen zu trachten / denn wenn er uns durchauß alle Vorsorge zeitlicher Nothdurfften / mit diesen Wortten hätte benehmen wollen ; würde Er uns zugleich von der Weisheit abgeschrecket haben / die Salomon in den Amenissen so ruhm-würdig achtet / daß Er sie uns zu einem Beyspiel vorgestellet. Ja Er würde uns den Weg gebähnet haben zu **Unacht-**
sam-

Unser täglich Brodt gib uns heute. 247

sankeit / welche so fern von den wahren
Glauben abgeschiden / daß sie uns
von dem heiligen Apostel Paulus häß-
licher vorgestellet wird / denn der Un-
glaube selbst. Wo jemand (sagt ^{1. Tim.}
er) die Seinen / sonderlich seine ^{5. 8.}
Hausgenossen nicht versorget:
der hat den Glauben verleugnet.
Hirauß erhellet dann / daß das Einzi-
hen unserer Sorge / welches uns von
Christo in vorgemelten Wortten be-
fohlen wird / ein Absehen habe / auff
die sinnlose Brodt / truncken-
heit in dem Essen / und nicht auff
das Essen selbst / auff die Vers-
chwendung / und nicht auff den
noth sächlichen Gebrauch / auff
geile Gelüsten nach einem und
andern Leckerbissen / und nicht
auff das natürliche Verlangen
nach diser und jener gesunden
Speise / welche leicht zuerlan-
gen / auff das geizige Schwell-
gen des reichen unmittelident-
lichen Prassers / nicht auff das
p vj nuch-

348 Unser täglich Brodt gib uns heute.
nüchterne Essen des gutthertzigen
Abrahams. Man kan auch
antwortten/ das vorgemeldete Wort
te zuverstehen von der Sorge/die un-
ser Herze so gewaltig einnimmet/ daß
es sich zu nirgends anders begeben
kan : Welche Meinung das Wort
μεριμνάτε ; (dessen sich Christus al-
hie gebrauchet) zubefestigen scheint.
Es sind gemeine geringe Sorgen die
sich (also zu reden) aus dem Thor un-
sers Herzens enthalten ; Aber die
Größesten dringen bis in das inner-
ste/und nehmen allenRaum und Stel-
le ein. Darumb ist es höchnötig/daß
wir diese Sorge / die Sorge die unser
ganzes Herz einnimmet / nicht an ei-
nige geringschätzige Sachen wenden ;
sondern sie soll einig angeleget werden
auff das Reich Gottes/welches nach
den Wortten des Apostels / Nicht
Speise noch Tranc / sondern
Gerechtigkeit/ Friede und Freude/
durch den heiligen Geist. Es sind
zünge Sorgen die wir auff uns
neha

Rom.
24.17.

Unser täglich Brodt gib uns heute. 349
nehmen; es sind hingegen andere
Sorgen die uns auff sich neh-
men/ und gleich wie es uns nicht ge-
zimet/ daß wir uns lassen auffnehmen
von der Sorge was wir essen sollen/
so müssen wir dennoch die Sorge vor
dieses was wir essen sollen auf uns neh-
men. Denn es scheineth/ daß uns nicht
die Sorge vor unsere Nothdurfft/
sondern die höchste Staffel diser
Sorge verboten sey/ und daß die ni-
drigste Staffel diser Sorge/ nach
Christi Urtheil/ vor keine Sorge zu
halten. Derowegen mögen wir sol-
che Sorge vor unsere Nahrung frey-
lich wol tragen; und werden dennoch
wider das Verbott unsers Seligma-
chers von der Sorge was zu essen und
zu trincken nicht sündigen.

Warumb aber begehren wir §. 27.
unser täglich Brodt/ als ob wir
uns selbst Jahr aus/ Jahr ein/
mit diser einigen Art oder Nah-
rung könten zu friden stellen?
Dann

350 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Dann wenn einige Veränderung
dazwischen kommet; ist es nicht
mehr unsere tägliche Nahrung.
Wehm solte es auch nicht ver-
drissen / und einen Eckel erwe-
cken/wenn er allezeit und sonder
Aufsthören nur eine einige Spei-
se gebrauchen müste? Ist nicht
die Ursach dise; daß das Brodt mitten
unter den allergröſſesten Veränderun-
gen die zuerdencken/ allezeit eben das-
selbte verbleibet / als welches (umb
recht zu sagen) das quorum, oder di-
ses dem andere Speisen zugesetzt
werden? Dann ob wol der Mensch
nicht allein von dem Brodt lebet; so
ist dennoch das Brodt zu dem Unter-
halt unsers Lebens nötig. Es mag
auch wol seyn/daß Christus hir in di-
ser Bitte nur allein des täglichen
Brodts erwehnet / umb uns darzu
zugewähnen / daß wir der rechten
Sprache der Bettler in dem Bitten
des Brodts uns bequemen sollen.
Denn dise pflegen gemeiniglich nur ei-
nen

Unser täglich Brodt gib uns heute. 351

nen Pfennig zu heischen/wenn sie nach
einem grösseren Almosen trachten.
So stehet endlich auch zubedencken/
ob wir alhir nicht gelehret werden
nur allein umb unser täglich
Brodt zu bitten/das uns dadurch
unsere Ernidrigung zu verstehen
gegeben werde: in dem wir ja nicht
so vil als einen Mund voll Brodtes
haben; es sey denn das uns Gott ge-
nädigst darzu verhelffe.

Wenn wir nun sagen/ Unser §. 22.
täglich Brodt gib uns heute;
reden wir dann nicht als ob wir
in Furchten stünden/das Gott
entschlossen unser Brodt uns
vor und zu enthalten/und uns
dardurch zu zwingen/das wir
das Unsere von Ihm begahren
müßten? Denn warumb solten
wir es sonst unser täglich
Brodt nennen! Solt es nicht dar-
umb geschehen/das wir Ihm wol den
Namen unsers täglichen Brod-
tes

352 Unser täglich Brodt gib **Uns** heute.
tes zuzignen/gleichwol aber dafür
halten/ daß es nur allein rechtmessig
durch das Geschenk Gottes unser
wird/welches auch die Ursach / daß
wir das Wort **Gib** so nachdrücklich
brauchen/als durch welches wir erken-
nen/daß es uns nur allein zukomme/
wann es uns von Gott gegeben wor-
den. Oder nennen wir es darumb un-
ser Brodt / weil wir es in dem
Schweiß unsers Angesichtes gewin-
nen? Darumb aber **Gottes Ga-**
be / weil Er es ist der unsere Arbeit
segnet? Oder darumb unser Brodt/
weil es eine bequeme Nahrung un-
ser Leibes ist? Und darumb **Gottes**
Gabe; weil er es darzu bekräftiget?
Oder darumb unser Brodt; weil
wir dessen eine zimliche Masse haben
müssen? Und darumb **Gottes**
Gabe/ weil Er jedwedem sein Theil
gibet nach seinem Wohlgefallen? Ob
nun wol Christus diese Wort alhir so
bequem zusammen füget / daß sie gar
leichte außzusprechen; So werden wir
den

Unser täglich Brodt gib uns heute. 357

dennoch nach fleißigem Anschauen ge-
wahr werden / daß sie gar geschwinde
wider von einander springen/und sehr
schwer zu sagen sind. Dañ wañ wir un-
sere Hand nur ein wenig lassen gleitens
wird sie alsobald einē oder andern Ir-
thum begehen/ un̄ entweder dem Ges-
ben Gottes allzu vil/oder unsers
Brodt allzu wenig zulegē: oder auch
anderwärts unserm Brodt allzu vil/
un̄ dem Geben Gottes allzu wenig
zu mässen; Denn wo wir uns selbst so
gewaltig auf Gottes Geben verlassen/
daß wir vorsehlich unsere schuldige
Arbeit unterlasse; werden wir nur al-
lein Gott versuchen/und ihn sonder et-
nige Brsach zu lauter Wunderwerken
anzuhalten begiñen: wo wir hergegē so
fern auf unsern Fleiß vertrauen/daß
wir uns nicht zugleich/und zwar vor-
nehmlich auf Gottes Geben grün-
den: so werden wir Ihn vil schwe-
rer versuchen/ und eine greuliche Ab-
götterey begehen/ wenn wir bloß un-
serm Meße und Sarn die Ehre geben.
Laß

354 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Last uns derowegen die sonderē Wortte diser Bitte sorgfeltig überlegen : und von jedwedem / so vil als vündthen nehmen/anderwärts werden wir nimmermehr eine Vermischung zu unserm Vorthail darauß machen/oder eine Auflegung finden die auff vernünftige Ursachen gegründet.

§. 23.

1. Reg.
10.

Aus was Ursach aber mag Christus wollen/dasß wir allein umb Brodt bitten sollen / das es ungleichfals eben leicht fallen solte ein trefflicher Geschencke von Ehren und Reichthumb zu begehren? GOTT kan ja eben so leicht uns Wachteln und Manna senden / als Er uns Brodt gibt / auch stehet in seiner Macht das Gold und Silber in unsern Tagen (wie er wol eher zu den Zeiten Salomons gethan) so gemeine zu machen / als die Steine auff der Gassen! Es ist nicht zu zweifeln / das GOTT mächt.

Unser täglich Brodt gib uns heute. 355

mächtig dieses zu thun : So ist auch nicht zu zweifeln er würde willig genehmung seyn solches zu thun / wann Er befunden hätte; daß grosse Ehre und überflüssiger Reichthumb uns einig Vortheil zubringen könnte. Derwegen mögen wir uns selbst mit guttem Grunde versichern / daß Ehre und Schätze durchaus nicht in so hoher Würde zu halten sind/nach welcher sie die Welt achtet/ Es ist wol wahr/daß sie unsere Flügel außspreussen/ und vergrößern ; aber sie vermehren zugleich unser Gewicht/und machen uns unbequemer umb uns selbst leichter und fertiger zubewegen. Sie vergrößern die Segel unsers Schiffes ; überladen aber das Schiff selbst/ und vermehren/ dem zu Folge/ unsere Arbeit : Wie nun das Aufstrecken unserer Flügel uns bloß allein mit Federn bezahlet : Also müssen wir die Vermehrung unsers Gewichtes mit andern Unglück erkauffen. Gleich wie das Vergrößern unserer Segel an einer

356 Unser täglich Brodt gib uns heute.
ner Seiten uns wol einige Zeit/Arhem
zuschöpfen / zu geben scheint : Also
werden an der andern / unsere Gei-
ster durch die Vielfältigkeit unserer Ar-
beit vermindert und zustruet. Ober
dises haben die Ehre und das Reich-
thumb noch einen andern grossen Ge-
brechen/das sie nemlich mehr dinen/
assequentibus quam assequitis : Sie
sind angenehmer in dem Erjagen als
in dem Genissen/sie sind gewaltig groß
vor unsern Leib ; und allzu klein vor
unser Gemütte/sie sind mehr denn wir
mächtig sind zugebrauchen / und
gleichwol weniger denn wir begehren/
und also mangelt allezeit, etwas an
den zweyen Orthen : in dem sie zugleich
überflüssig und mangelhafft/mit
Gesundheit sind sie gewiß nicht zu
vergleichen : Sintemal man ja die
Gesundheit mit allem Gelde der
ganzen Welt nicht erlangen kan/
wenn sie einmal verlohren : noch er-
halten/ehe man sie verleuret. Außer
dem noch das die allerminste Seuche/
den

Unser täglich Brodt gib uns heute. 357

den Gebrauch und Schmach der Güter zugleich pfeget auffzuheben / und hinweg zu nehmen. Derowegen geschihet es auch oft / daß der allerärmeste und geringste Mensch / welcher die Erden betreten kan; ein köstlicher Kleinott besizet / dann der Allerschätzreichste. Denn weñ er Leben und Gesundheit hat / so hat er dises / umb welches willen man die allerköstlichsten Wahren in einiger Gefahr hefftigen Schiffbruchs über Bordt schmeisset / und wo wir gutte Achtung hirauff geben / werden wir befinden / daß dise Kleinotter des Lebens und der Gesundheit vil eher verlohren werden / wenn man mehr hat als sein täglich Brodt: als wenn man weniger hat. Das allzu vile Essen / bringet uns eher eine Ungesundheit auff den Hals / als allzu wenig essen. Die nundisen Demand des Lebens / und Perle der Gesundheit haben: hätten sie beyneben nur Stein-hartes Brodt: sind dennoch tausendmal besser daran / als

378 Unser täglich Brodt gib uns heute.

als andere die Mangelnd der Schatz-
kammer gutter Gesundheit; alle Ge-
wächse und Edelsteigefteine von Ost-
und West-Indien besitzen / angesehen
jene nach dem Ausspruch Davids
mehr Freuden in dem Herzen tragen/
Pl. 4. 8. denn diese / welche vil Wein und
Korn haben. Gewiß die Ehre
und Reichthümer sind solche Dinge
von welchen man mit recht wol sa-
gen mag; *Sic nos non nobis*. Wir ha-
ben sie mehr von andern / und vor
andere / als vor einen unser selbst.
Wenn keine andere Menschen nebenst
uns in der Welt wären; wer solte
doch dann einige Ehre können oder
wollen geniessen? und was Ursachen
soltten wir haben nach grossen Gutte
zu trachten? So geschihets denn in
Ansehen anderer; daß wir der Ehre
und dem Gelde so thöricht nachjagen!
und was haben wir mit andern zu-
thun! Es ist wol wahr / daß wir in
dem gewöhnlichen Lauff der Bürger-
lichen Pflicht / den Obrkeiten aller-
hand

Unser täglich Brodt gib uns heute. 379

hand schuldigen Gehorsamb/und un-
fern EbenNechsten allerhand Freund-
lichkeit abzugelten verbunden : Wenn
aber die Vergnügung unseres Gemüt-
tes / wie auch die Ruhe unseres Gei-
stes auff die Wageschal kömen : was
haben wir alsdann (sage ich hinwi-
derumb) mit andern zu thun ? Ge-
wiß wir werden die rechte Freude und
die wahre Vergnügung unsers Ge-
müttes nimmer zuerlangen mächtig
werden / biß wir die Einsamkeit wil-
ligst umbfangen/ in welcher Adam le-
bete/ als außser ihm und Heva kein le-
bendiger Mensch in der Welt zu fin-
den war. Auch waren dise zwey nach
rechter Rechnung nur ein Mensch.
Vnd hirauff hat villeicht der Apostel
Paulus sein Absehen gehabt / als er
sagte/ daß ihm die Welt getreu-
ziger were/ und er der Welt/ sin-
temal es scheint / daß er damit nicht
anders außzudrucken gesonnen , als
daß eben so wenig Gemeinschaft zwi-
schen ihm und der Welt were / als
zwi-

Gal. 6.
14.

360 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Matth.
24, 26.

zwischen den Lebendigen und den Toten / zwischen Dingen die sind / un̄ nicht sind. Wie nun die Jünger den H. Erren vor ein Gespenst oder Geist ansehen / als er auff dem Wasser wandelte ; Eben so mögen wir und zwar mit besserem Grunde alle die in diser Welt auff und nider wandeln vor eitele Schinen achten / als ob niemand anders / wesentlich nebenst uns und Christo in der Welt wäre. Und warumb solt ich doch meine Sinnen nicht ganz und gar also an GOTT hängen / als ob niemand anders aussere Ihm und mir in der Welt wäre ? Angesehen er so inbrünstig mir geneiget / als ob niemand anders denn Ich und Er in der Welt wären. Diß müssen wir lernen / wollen wir je das Glücke geniessen / mit GOTT in dem Lust-garten Eden zu wandeln / unser Gemütze wird keine Ruhe empfinden / biß daß wir binnen Hauses / bey uns selbst bleiben können. Es wird uns aber unmöglich seyn / zu Hause bleiben können ; es sey denn daß wir

Unser täg
wir mäch
Gesellsch
ben auch
getrieffen
mit Gott
us aber
vereiniget
wir uns s
ten könne
nicht / wer
ken in G
stund v
würde an
Jesu
dem er
Grunde
Küsse h
sagt er
nähe ge
mich au
da ich ja
so wol g
mer Jahr
hen fest
Bis jetzt

Unser täglich Brodt gib uns heute. 361

wir mächtig sind anderer Menschen
Gesellschaft abzuschneiden. Wir ha-
ben auch keiner Glückseligkeit uns zu-
getrösten/bis daß unsere Vereinigung
mit Gott zu wegen gebracht/ Es wird
uns aber unmöglich seyn mit Ihm
vereiniget zu werden; es sey denn daß
wir uns selbst von der Welt abschei-
den können. Argere dich derowegen
nicht/wenn du einen weltlichen Men-
schen in Glück leben / und sein Reich-
thumb vermehren siehest; denn dieses
würde anders nichts seyn/als Davids
Irrthumb wider an sich nehmen/nach
dem er selbst einmal mit guttem
Grunde verworffen hätte. Meine
Füße hätten sich gestrauchelt.
(sagt er) Mein Tritt hätte bey
nahe geglitten / denn es verdrosß
mich auff die Ruhm-räthigen/
da ich sahe daß es den Gottlosen
so wol ging. Den sie sind in Pei-
ner Fahr des Todes/sondern ste-
hen fest wie ein Pallast. Diser
Ursachen halber wird unser Leben
nicht

Pl. 37.
7.

Pl. 73.
2.

Q

nicht

162 Unser täglich Brodt gib uns heute.
nicht unbequem mit einem Schauspiel
verglichen / in welchem es schier eben
eins/was vor eine Rolle der Spilende
abspilet/es sey die Person eines Königs
oder eines Bettlers / man sihet
allermeist auff den Nutz/und ob etwan
er wann das Spil zu Ende/einen gleichen
Theil des Lobs oder Gewinns
benst andern darvon trage. Vergönne
mir O HErr mein Gott/da sich ein
seliges Theil in dem zukünftigen Leben
mit deinen Heiligen erlange! Gib mir
eine Rolle welche du wilt hir auff dieser
Erden abzuspilen. Wenn uns
Christus über dises gebeut/bloß umb
täglich Brode zu bitten / so wil Er
uns erinnern / daß wir mit der blossen
Genugsambkeit dises Unterhalts
uns befridigen/ keines weges auff das
Urtheil anderer Menschen sehen / oder
dises vor unser Glück schätzen sollen/
daß man uns wegen der Pracht
unseres überflusses in grosser Würden
halte. Mein HErr und mein Gott/
gleich wie deine Weißheit dise Bitte
umb

Unser täglich Brodt gib uns heute. 363
umschrencket hat ; Also laß unsere
Begirden durch dise Bitte gepfälet
werden ; auff daß wir die irrdische
Gütter nicht nach dem euserlichen
Schein / sondern nach dem wahren
Gebrauch / und die weltliche Ehre
nicht nach dem eiteln Lob anderer
Menschen ; sondern nach eigenem Be-
finden abmessend / durch gehörige An-
merckung / und rechten Verstand di-
ser Dinge gelehret werden / unsere
Seelen nicht nach Gewohnheit der
unvernünfftigen Thire an unsern
Bauch zu verbinden / weniger unsere
Glückseligkeit nach Weise der Heyden
auff den Rücken zu henden / sondern
daß wir uns selbst lieber zu Friden geben
mit der Kost die du uns sendest / und
mit den Kleidern die du uns bereitest /
fest versichert / daß unsere beste Nah-
rung ; Christum zu unserer Speise
anzunehmen / welches durch Vollzi-
hung seines Willens zu wegē gebracht
wird / auch daß ingleichem unser köst-
lichstes Kleid sey Christum anzuzihen /

364 Unser täglich Brodt gib uns heute,
welches meistens bestehet in der
Zukunft seines Reichs / und in der
Heiligung seines Namens,

§. 24. Die drey ersten Bitten waren in
einer allgemeinen und lobreichen Art
zu reden vorgestellt / gleich wie die
Hallelujah / oder auch die fröhlichen
Stimmen in dem Einzug der obristen
Herrschaften gewöhnlich / als der
König lebe / und dergleichen ande-
re. Anstzt aber kommen wir zu den
Bitten / die in ihrer eigenen und son-
dern Reden = Art vorgellet werden /
und sich vornemlich zu dem Werck
der Liebe schicken / denn Charitas est
diffusiva sui. Die Liebe ist nicht weniger
fertig vor andere / als vor sich selbst zu
bitten / und ob sie schon zu Hause begin-
net ; bleibet sie dennoch nicht zu Hau-
se / sondern sie ist allezeit bemühet sich
selbst zuverweitern / und ferner auß-
zubreiten. Daffern derowegen jeman-
des Liebe also zu Hause angebunden /
daß sie kein beliben trägt ferner zuge-
hen :

Unser täglich Brodt gib uns heute. 365

hen: Die selbige darff sich der allgemeynen Wortte / **Gib uns / und unser Brodt** / nicht gebrachen / sintemal es ihm besser anstehet / daß er dem Vornehmen seines eigen sichtigen Herzens nach sage : **Mein täglich Brodt gib mir heute** / Vermeinet er aber das sich seine Liebe ferne genug erstrecket / und daß er dise Wortte weitläufftig genug nehme / wenn er sie auff sich selbst / und sein Haußgesinde / oder auff sich selbst und seine nechste Freunde und Blutsverwandten allein versethet / so lasset ihn dann zugleich erwegen / wie er dise Wortt in dem Anfang dieses Gebets genommen / da er sagte **Vater unser** ? Denn wie es der Wahrheit ähnlich / daß er allda **Gott** vor den **Vater** aller Gläubigen in gemein / und nicht vor **seinem Vater** insonderhit angeruffen : Also ist es auch der Vernunft gemess / daß er das Wort **Unser** nicht enger nehme / wann er saget / **Unser Brodt** / als wenn er **unser Vater** sagte. **Vmb**

Q iij

so vil

366 Unser täglich Brodt gib uns heute.
so vil mehr weil es fest/das die weite-
re Redens-art das Bürgerliche Eigen-
thumb der irdischen Güter nicht
umbstößet. Ist es schon Sache/das
die Christliche Gemeinschaft dero-
gleichen Dinge nicht außzuschliffen
scheinet. Vnd gleich wie die köstliche
Nardensalbe besser angewendet ward/
als Maria das Hautt unsers Erlösers
damit übergossen/ als wann sie solche
verkauft/ und das Geld den Armen
gegeben hätte: So wird es Christo
nicht minder angenehme seyn/ wenn
wir den liblichen Geruch derer Segen-
die er uns vergönnet hat / auff seine
arme Gliedmassen (seine Füße) außgüs-
sen/ nach dem wir bey so bewandtem
Zustande seiner Himmelfahrt/ nicht
mächtig sind das gesegnete Hautt un-
sers Heylands selbst damit zu salben.

§. 25. Es ist in allen Bitten dieses Gebets/
doch meistentheils in Gegenwertiger
vornöthen/das wir nach unser kind-
schen Sprach-Kunst / oder ersten
Grund-

Unser täglich Brodt gib uns heute. 367

Grund-Regeln der Grammatic uns umbsehen. Dife lehret uns / daß der modus imperativus den Nahmen hat von dem Heissen und Gebiten/es wird denn gefragt / warumb wir den modum imperativum alhir gebrauchten / nicht anders als ob uns zustünde / GOtt mit Geboten entgegen zugehen / und gleich als ob wir Ihm keine Gebette sondern nur Gebotte vortrüge. Es kan nicht gelegnet werden / die Sprach-Kunst lehre der Imperativus zu befehlen der Dinstlichste; sie lehret uns aber zugleich / daß man sich desselbigen eben so wol in dem Bitten und in dem Heischen als in dem Befehlen mag gebrauchen / ausser dem das über dises noch derselbige imperativus nicht weniger zu dem Vergönnen als zu dem Vorstellen einer Bitten dinlich. Als Christus die Bitte des Hauptmannes anhöret/saget Er dir geschehe wie du gläubest. So saget auch der Hauptmann als er den

Matth.
8.13.

D iij. H Er =

368 Unser täglich Brodt gib uns heute.

Herren ersuchete *Dic tantum*, sprich
nur ein Wort / es gilt denn eben so
vil als ob das Gebett flehe oder ge-
bite / wenn es nur aus einem demütti-
gen Herzen kommet / angesehen Gott
so vil nicht Achtung gibt auff was Art
zu reden es gestellet sey; als / wie es
selbst mit uns bestellet sey. Denn
wenn wir mit einer unterthänigen
Weise / und mit nidrigem Gemütte
vor Ihm erscheinen / so läst er ihm ger-
ne (also zu reden) von uns gebiten.
Wenn wir aber mit hochtrabenden
Geberden und hoffertigen Herzen vor
Ihm treten / werden wir auch selbst
mit vilen Bitten nicht zu wege brin-
gen / daß er uns zu willen sey / denn
GOTT widerstehet den Hoffert-
tigen / aber den Demüttigen
gibt er Gnade / und wo sich Gott
uns widersetzet; da hilfft weder Bit-
ten noch Befehlen. Wie kanst du dein
denken D meine Seele / sambt thuest
du etwas sonderliches wenn du dich
selbst ernidrigest. GOTT ist ja dein
Vor-

1. Pet.
5.

Vorgänger/und wiewol du nicht wür-
dig bist deine Augen Himmelauff zu
erheben/umb etwas von Ihm zu hei-
schen / gleichwol ist es Ihm nicht zu
wider / ja es scheinet er wolle es also
haben/das du Ihm gebittender Wei-
se begegnen soltest. Darumb kauft
du deinen Mund so bald nicht öffnen/
etwas guttes von Ihm zu fordern :
Er ist auff stehendem Fusse bereit in
dein Begehren zu willigen / und dich
mit allerhand Segen zuerfüllen. Und
gleich wie ein Ball umb so vil höher
pflaget auffzuprellen/als tiffer un här-
ter er nidergeschlagen wird/also fligen
auch deine Gebette fertiger nach dem
Himmel/wenn sie den ersten Flug aus
dem Riffen deines Herzens begiñen.
Demütriget euch denn unter die ^{1. Pet.}
gewaltige Hand Gottes / das ^{5. 6.}
mit er euch erhöhe zu seiner Zeit.
Demüttige dich O meine Seele / und
also wirst du können gebiten : wirff
dich selbst sonder einiges Umbsehen in
den Abgrund / und das allerhärteste

Q v nider-

370. Unser täglich Brodt gib uns heute.
niederstürzen soll/dich umb so vil höher
in den Himmel erheben.

§. 26. Ist es aber nicht allzu trocke-
ne Speise / Brodt sonder eini-
gen Tranck zu haben? Die Is-
raeliten waren ja in der Wüsten
Num. 30. 2. bey nahe verschmachtet / als ih-
nen Wasser gebracht? Wie Kön-
nen wir auch uns einbilden/das
uns der Tranck/wann wir dar-
umb nicht bitten / mehr in die
Hand Kommen solle als das
Brodt? Ist es zu Straffe der
ersten überrettung die in dem
Essen begangen / uns auffer-
legt; das wir nun kein Brodt
zu essen haben / es sey denn das
wir es zu vorhin erbitten? O-
der geschihets darumb/das sich
Christus an das seine hält / und
uns umb das Himlische Brodt
bitten lehret. Weil er selbst das
Brodt das von dem Himmel
Kommen ist? Oder ist diß die
Dre

Unser täglich Brodt gib uns heute. 371

Ursach/das wir (wie Christus
wol eher von den Armen gesagt)
Wasser wol allezeit bey uns ha-
ben / Brodt aber haben wir
nicht allezeit. So ist's freylich be-
wand mit den Irregängen unserer
Gedanken/wann wir in dem Finstern
wandeln; Aber bey dem Licht der er-
sten Ursache werden wir befinden/
das dies die wahre Ursache/das uns
Christus/als welcher ist Verbum ab-
breviatum, das verkürzte Wort/diſ
Gebett durch Hieroglyphische Gemeld-
Sprache (in welcher ein einig Bild
viler Dinge halber gefezet wird) auff
das allerfürzeste vorstellen wolle. Was
warlich wenn Moses alle Wt- wesen
oder Hauptzeitige/ als Feuer/ Luft/
Wasser unter das einig Wort Erden
stößet: Warum sollte denn Christus
allerhand zeitliche Dinge unter dem
Namen des Brodtes nicht begreifen
mögen? In diesem Sinn wird es offft
von der Schrift gegeben/wie wir den
bey dem Ezechiel lesen / das er die

Ezech.
16. 49.

Q vj

Sül

372 Vnser täglich Brodt gib uns heute.

Fülle des Brodtes unter eine der Sünden Sodoma rechnet. Denn wir müssen nicht denken/das die Sodomiter in dem Essen des trockenen Brodtes sich unmässig vergriffen; sondern das sie sich in allerhand Art von Speise und Trancf überfület/der Durst zu der Trunkenheit fügend / und ihre Fraas-Lust durch das aller-künstlichste Lockaas der Schwelgeren aufscherrfend. Was den allerhand zeitliche Dinge in diser Bitte unter dem Namen des Brodtes zusammen begriffen; so fällt bey diser Gelegenheit widerum eine andere Frage vor/warumb nemblich Christus die geistlichen Gütter in fünff Bit-ten/die Zeitlichen hergegen nur in einer einzigen vorstelle! Es scheint das die zeitlichen Dinge als garstige Lumpen gar bequem und sonder einige Verwarlosung oder Verfehrung in ein Gebund mögen zusammen geknüpset werden; Da hergegen die Geistlichen / als welche eines un-
glei-

Unser täglich Brodt gib uns heute. 373

gleichen Wehrtes höher / weit mehr
Raums erfordern / und mehr in acht
genommen zu werden dinen. Und
gleich wie sie nöthig uns rein und sauber
zu machen ; also gezimet uns selbige
sonder einigen Fleck und Falten zu be-
wahren. Zuletzt (darmit wir in di-
ser Frage nicht ferner gehen) gezimet
uns nachzuforschen ; ob denn kein
ander Geheimniß darunter ste-
cke / daß uns Christus allein
umb unser tägliches Brodt bit-
ten lehret ? Es kan dann sein daß
unser Heyland uns hir allein umb
Brodt bitten lehret ; weil es scheineth
Er habe uns den Tranck allein in dem
Himmel zu gewehren versprochen/umb
uns durch dise Redens-Art verborge-
ner Weise zu verstehen zu geben / daß
wir dieses und das zukünftige Leben
nur vor eine einige Mahlzeit halten
sollen/ und daß wir mit Ihm in dem
Reich seines Vatern nicht sollen trin-
cken ; es sey denn daß wir ihn (das
Brodt

Matth.
6.19.

374 Unser täglich Brodt gib uns heute.
Brodt das von dem Himmel kommen
ist) hier auff Erden essen.

§. 27. Scheinets aber nicht / daß
dise Bitte hier auffser ihrem rech-
ten Ort und vor gehöriger Zeit
zustehen komme; angesehen
die Vergebung der Sünden ei-
ne vil wichtiger Sache / als das
Geben des Brodts / und das
beste solte ja allezeit vorgehen.
Ob nun wol diser Einwurff mit eini-
gen Schein-gründen-bekleidet ist: So
finden wir dennoch / daß das Ordnen
diser Bitten nirgends wider wahre
Vernunft / und gegen die Gesetze der
Herolds-Kunst streite. Denn gleich
wie Rahel zu Jacob sagte; Gib mir
Kinder / wo nicht so sterbe ich:
Also haben wir grösser Recht zu Gott
zu sagen / Gib uns Brodt / wo
nicht so sterben wir. Wie auch
die Natur von der Genade gehet; und
das natürliche Leben vor dem Ewigen
Kommet; also bestehet es auff gutten
Grün-

Unser täglich Brodt gib uns heute. 375

Gründen / daß die Natur heische das
jenige so zu Unterhalt dieses Lebens
vonnöthen / ehe denn die Genade ab-
fordere dasjenige so zu einem glückseli-
gen Leben gehöret. Ob nun wol die-
se Ursach die eine Aufficht auff uns
hat nicht zu verwerffen: findet sich
dennoch alhir gar bequem eine vil mehr
kräftige / welche ihr Abschen auff
Gott hat / und das blosser Stellen die-
ser Bitte / stellet uns die wunderbarli-
che Güttikeit Gottes auff eine ganz
wunderbare Weise vor Augen. Denn
wenn seine Güttikeit den Vorzug hat
vor der Barmherzikeit; so mögen
wir darauf augenscheinlich mercken/
wie Er seine Sonne so auff die Matth.
Bösen / als auff die Gurren schai- 5. 45.
nen lasse / und wie sein Regen so
wol auff den Unrechtfertigen
als auff den Gerechten zu fallen
pflege / so ist auch etwas in dieser
Stellung / welches uns wunderlich
wol zu statten kommet. Denn wenn
uns Gott nimals etwas geben solte/
ehe

376 Unser täglich Brodt gib uns heute.

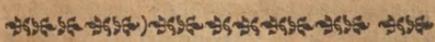
ehe denn er uns alle unsere Schulden vergeben hätte : so wäre es sonder zweiffel mit uns gethan. Weil ja unser ganzes Leben anders nichts ist als eine stets-wehrende Vergrößerung unserer Schulden/ ja selbst in dem wir bitten / daß Er uns unsere Schulden vergeben wolle/ kan er darinnen etwas finden/ welches der Vergebung benötigt.

§. 28. Es ist diser Bitte Eigenschafft ; daß sie keiner Art der Geschöpffe eigen sey / sondern daß alle Geschöpffe ihr Theil daran haben/ siehet sie nun gleich in dem Mittel anderer hochwichtigen und hohen Bit- ten/als in einem riffen Thal ver- stecket : so hat sie dennoch das ferneste Absehen/derowegen man sie mit gut- tem Fug die Bitte der Vorsichtis Zeit nennen mag. Dann wie alle andere Bitten vor das zukünff- tige Leben Sorge tragen : Also ist dise nur allein bescheiden / ei-
nen

und heute.
sere Schulden
wäre es sonder
Weil ja un-
s nichts ist als
Vergeßerung
loft in dem wir
sere Schulden
orinnen etwas
rgebung den-
Eigenschaft:
Geschöpf
das alle Ge-
raben/
in Mittel an
d hohen Bit-
thal ver-
das fernste
se mit gut-
Vorsicht
in wie alle
s zu künft
gen: Also
schiden/ ei-
nen

Unser täglich Brodt gib uns heute, 377

nen mässigen Vorrath zu diesem gegenwertigen Leben einzuschaffen.



Betrachtungen/ über die fünffte Bitte/

Und vergib uns unsere Schuld / als auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Innhalt.

W Arumb diese Bitte der folgenden vor- gezogen werde. §. 1. Diese Bitte ist das Gebet der bußfertigen Sünder. §. 2. Betrachtungen über das Wort/ Und. §. 2. Worinnen die vornehmste Krafft dieser Bitte bestehet. §. 3. Ob man die Gebote Gottes halten/ und also dieser Bitte entübriget sein könne. §. 4. Ob denn alle Menschen durchaus Sünder. §. 5. Unterschiedene Ar-
1613